

David Brehme & Swantje Köbsell

Trends, Debatten und Orte der Disability Studies im deutschsprachigen Raum seit 2014

Zusammenfassung

In den letzten zehn Jahren haben die deutschsprachigen Disability Studies ein stetiges, wenn auch langsames Wachstum erfahren. Dies äußert sich in gestiegenen Publikationszahlen, diversifizierten Bezugsdisziplinen und vermehrter Sichtbarkeit in wissenschaftlichen Debatten. Obwohl exklusive Disability Studies-Orte, Professuren und Publikationsorgane nach wie vor rar sind, haben die Disability Studies schrittweise an Präsenz gewonnen und mischen sich in ein breites Spektrum von Forschungsfeldern und gesellschaftlichen Diskussionen ein. Angesichts des rapiden Wachstums der Teilhabeforschung ist es entscheidend, das Profil der Disability Studies weiter zu schärfen und sie in möglichst viele gesellschaftliche und wissenschaftliche Bereiche zu tragen.

Schlüsselwörter: Disability Studies, Wachstum, Bezugsdisziplinen, Professuren, Teilhabeforschung

Disability Studies in German-speaking Countries since 2014: Trends, Debates and Spaces

Abstract in English

Over the last ten years, German-speaking Disability Studies have experienced a steady, albeit slow, growth. This manifests itself in an increased number of publications and a more diverse range of disciplines contributing to Disability Studies research. Although exclusive Disability Studies research centres, professorships, and publication outlets remain scarce, Disability Studies have gradually gained presence and are intervening in a wide range of research fields and public debates. Given the rapid growth of *Teilhabeforschung*, it is critical to continue to raise the profile of Disability Studies and make clear its essential role in elucidating the perspectives of disabled people in as many social and academic arenas as possible.

Keywords: Disability Studies, growth, related disciplines, professorships, Teilhabeforschung

1. Einleitung: Sichtbarkeit der deutschsprachigen Disability Studies im akademischen Feld

Die Art der kritischen Behinderungsforschung, die wir heute als deutschsprachige Disability Studies (DS) bezeichnen, entstand ursprünglich aus der (westdeutschen) Behindertenbewegung (Köbsell, 2006/2023). Vor dem Hintergrund der schrittweisen Akademisierung der DS in Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) (Köbsell, 2022) zielt dieser Beitrag darauf ab, einen kurzen Überblick über aktuelle Entwicklungen in den deutschsprachigen DS seit dem Erscheinen des letzten Überblicks (Pfahl & Powell, 2014) zu geben. Dabei fokussieren wir (a) aktuelle Themen in deutschsprachigen DS-Publikationen, (b) wichtige Publikationsorte und Überblickswerke der D-A-CH- DS, (c) Professuren mit DS-Bezug und schließlich (d) zentrale Debattenorte. Wir zeigen so, wie die Etablierung der DS als wissenschaftliche Disziplin weiter voranschreitet. Zum Abschluss werfen wir einen kursorischen Blick auf das Verhältnis der Teilhabeforschung zu den DS.

2. Was gibt's da zu reden? Themen der Disability Studies in ihren Bezugsdisziplinen

Fragt man nach aktuellen Themen der deutschsprachigen Disability Studies-Publikationen, lässt sich zunächst festhalten, dass Texte zu den DS teils weiterhin die Relevanz der Disziplin erst zu legitimieren scheinen müssen (z. B. Wegscheider, 2020). Zunehmend wird jedoch in verschiedensten Arbeiten zu Behinderung als sozialem Phänomen (Brehme et al., 2020) Bezug auf die DS genommen, wie wir folgend mit einem Streifzug durch einige Bezugsdisziplinen der DS zeigen wollen:

In der erziehungswissenschaftlichen Forschung erweist sich die disziplinäre Frage des Verhältnisses von DS, Sonderpädagogik und Inklusiver Pädagogik als produktiv, zumindest für die Inklusive Pädagogik, in die Ideen, Theorien und Modelle der DS hineingetragen werden (z. B. Aust, 2018; Biermann, 2022; Boger, 2019a, 2019b, 2019c; Buchner, 2018; Haas, 2021; Kremsner, 2017; Powell & Blanck, 2023; Przytulla, 2021). Die Sozialwissenschaften liefern weiterhin das Fundament für Grundsatzfragen der DS, z. B. zum epistemologischen Verständnis von Behinderung. Hier scheint sich eine Modellpluralität um den weiterhin zentralen Leitstern des sozialen Modells und seiner Kritik (Maskos, 2022; Zander, 2022a) zu etablieren, so arbeiten z. B. Schmidt & Werner (2019) mit dem Randgruppenmodell. In kulturwissenschaftlichen Publikationen finden sich eher Bezugnahmen auf kulturelle Modelle von Behinderung (z. B. Waldschmidt et al., 2017).

In den Geisteswissenschaften sind in den letzten Jahren einzelne Arbeiten mit klarem DS-Bezug erschienen, z. B. in den Literaturwissenschaften (z. B. Luserke, 2019; Wegner, 2020), Kulturwissenschaften (z. B. Müggenburg, 2021; Renggli, 2020; Stock, 2017) den Politikwissenschaften (z. B. Geldner, 2020; Tschanz, 2022), den Rechtswissenschaften (z. B. Degener & Decker, 2019; Degener, 2015) sowie zahlreiche Arbeiten in den Geschichtswissenschaften (z. B. Henschel & Schmidt, 2019; Schönwiese & Wegscheider, 2023; Zahnd, 2017), gerade auch mit Fokus auf Menschen mit Behinderung in Deutschland nach 1945 in Ost und West (z. B. Rössel, 2022; Schlund, 2017; Schmüser, 2023; Stoll, 2017). Auch in den Religionswissenschaften (z. B. Jelinek-Menke, 2021) oder Gender Studies (z. B. Dickel, 2022; Tröndle, 2022) findet sich der Rückgriff auf die DS. In den Sozialwissenschaften zeigen in der Sozialen Arbeit (z. B. Guenther, 2022) auch einzelne neuere Arbeiten aus der Arbeitssoziologie klare DS-Bezüge im Hinblick auf die Reproduktion von Behinderung in und durch Werkstätten für behinderte Menschen (Czedik & Pfahl, 2020; Karim, 2021), im Übergang Schule–Beruf (Blanck, 2020) oder in strukturellen Barrieren im Arbeitsmarktzugang für behinderte Menschen (Tschanz, 2017). Als Nachzüglerin in den DS gibt es mittlerweile auch aus der Psychologie (Zander, 2015, 2022b) deutliche deutschsprachige Hinweise darauf, welchen Beitrag psychologische Forschung zu DS leisten kann (z. B. Behrisch, 2018; Maskos, 2018).

Auch wenn die bis hierher genannten Publikationen nach Bezugsdisziplinen genannt wurden, ist hervorzuheben, dass eine Vielzahl von DS-Publikationen interdisziplinärer Natur ist. Das zeigt sich besonders deutlich vor dem Hintergrund eines allgemeinen Erstarkens intersektionaler Ansätze in den Sozial- und Kulturwissenschaften der letzten Jahre (Meyer, 2019; Walgenbach & Pfahl, 2017) als auch in den DS, z. B. in Analysen des Zusammenwirkens von Geschlecht und Behinderung (z. B. More & Ratkovic, 2020) oder von Gender, Disability und Madness (Heidrich, 2021) sowie in der ableismuskritischen Migrationsforschung (Afeworki Abay, 2023; Konz & Schröter, 2022). Während das Verhältnis der DS zu ihren „Schwestern“ Deaf Studies und Mad Studies weiterhin ungeklärt scheint (Boger, 2020), lässt sich eine Offenheit und Affinität von DS-Medien für Publikationen aus den Deaf und Mad Studies konstatieren (siehe z. B. Demke, 2023; Schmidt & Werner, 2019). Nicht zuletzt die Covid-19-Pandemie hat gezeigt, dass die DS einen unverzichtbaren Beitrag zu öffentlichen Debatten leisten, z. B. in Bezug auf die (Über-)Lebenslagen behinderter Menschen während der Pandemie (Zander, 2021) oder die Auswirkung der Triage-Diskussionen für behinderte Menschen (Arnold, 2023; Degener & Römisch, 2023).

Wo bist du zu Hause? Dauerhafte und temporäre Publikationsorte der deutschsprachigen Disability Studies

Schaut man auf Orte, an denen Texte aus den Disability Studies erscheinen, fällt der Blick auf Überblickswerke, Sammelbände und Fachzeitschriften, wobei die Gesamtzahl der Veröffentlichungen mit ausgewiesenem DS-Bezug langsam, aber stetig ansteigt. Publikationsorte, die sich exklusiv als Orte der DS verstehen, sind jedoch im deutschsprachigen Raum weiterhin rar.

Von wortwörtlich grundlegender Bedeutung für die Etablierung der DS im deutschsprachigen Raum als wissenschaftliche Disziplin sind Einführungs- bzw. Überblickswerke, von denen in den letzten zehn Jahren einige erschienen sind: Mit dem *Handbuch Disability Studies*, das Anne Waldschmidt (2022) unter Mitarbeit von Sarah Karim herausgegeben hat, liegt nun ein lang erwartetes Überblickswerk vor, das die Breite der deutschsprachigen DS über Disziplingrenzen hinweg umfassend darstellt. Ein ähnlich breites Anliegen, jedoch fokussiert auf Einblicke in Einzelstudien, verfolgt ein aus der DS-Konferenz 2018 entstandener Sammelband (Brehme et al., 2020). Enger disziplinär fokussiert zeigen sich der Sammelband des *ZeDisPlus* zu Disability Studies und sozialer Arbeit (Bruhn et al., 2023) und die Beiträge des kulturwissenschaftlichen Handbuchs zu Behinderung (Hartwig, 2020). Ein weiterer Ort ist die von Anne Waldschmidt und anderen seit 2007 beim transcript Verlag herausgegebene Buchreihe „DISABILITY STUDIES. KÖRPER – MACHT – DIFFERENZ“¹. In dieser Reihe sind bisher 18 Bücher erschienen. Schließlich existiert mit der Internetbibliothek *Bidok* (<http://bidok.uibk.ac.at>) weiterhin ein wichtiger Ort, der einen Überblick über Texte zu Behinderung und Inklusion in Erst- und Zweitveröffentlichung gibt – allerdings *auch* Texte publiziert, die nicht in den DS zu verorten sind. Seit 2015 von Lisa Pfahl geleitet, steht seit 2022 mit der *bidokbib* eine besser nutzbare und barrierearme neue Version der digitalen Bibliothek zur Verfügung. Während zwar mit Waldschmidt (2020) und bald Raab (2024) endlich deutschsprachige Einführungswerke in die DS vorliegen, gibt es nach wie vor keine dezidierten deutschsprachigen Lehrbücher der DS (oder eines ihrer zahlreichen Gebiete). Dies dürfte nicht zuletzt auf die weiterhin fehlende akademische Verankerung der DS im deutschsprachigen Raum, z. B. in Form von Studiengängen und -abschlüssen mit explizitem DS-Bezug, zurückzuführen sein.

Auf Ebene der Fachzeitschriften wurden in der letzten Dekade zwei genuine Orte der DS geboren: Ideen für die Gründung einer deutschsprachigen Fachzeitschrift gab es seit den frühen 2000er Jahren, aber erst mit der Gründung der *Zeitschrift für Disability Studies* im Jahr 2021 (www.zds-online.org) existiert erstmals eine solche. Und bereits seit 2012 besteht darüber hinaus mit dem von Eva Egerman herausgegebenen *Crip Magazin* (<https://cripmagazine.evaegermann.com/>) der einzige weithin sichtbare Publikationsort für Disability Arts im deutschsprachigen Raum. Auch erschienen in den letzten zehn Jahren verstärkt Themenhefte etablierter Zeitschriften mit DS-Fokus, z. B.

- 2015 eine Sonderausgabe der *Zeitschrift für Inklusion* zu Ableismus (Pfahl & Buchner, 2015)
- 2018 ein Themenheft des *Journals für Psychologie* zu „Disability Studies“ (Zander & Mey, 2018)

- 2019 ein Themenheft der Zeitschrift *Aus Politik und Zeitgeschichte* (APuZ) zu „Menschen mit Behinderungen“ (Friedel, 2019)
- die Ausgabe 2/2022 der Zeitschrift *Zeithistorische Forschung* mit dem Themenschwerpunkt „Disability History“ (Barsch & Bösl, 2022)
- sowie kürzlich ein Online-Dossier der Bundeszentrale für Politische Bildung (2023).

Wo geht's hier zum Lagerfeuer? Debattenorte der deutschsprachigen Disability Studies

Wenn es um die Etablierung einer neuen Disziplin geht, ist hochrelevant an welchen Orten Debatten stattfinden. In welchen langfristigen Strukturen – Zentren, Konferenzen und Netzwerken – des Wissenschaftsbetriebes sind Disability Studies im deutschsprachigen Raum verankert? Es existieren derzeit vier an Universitäten bzw. Hochschulen angebundene Institute für Disability Studies: BODYs, das *Bochumer Institut für Disability Studies* mit dem Fokus auf Legal Disability Studies (z. B. Degener & von Miquel, 2019) an der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, das *ZeDiSplus* an der Evangelischen Hochschule in Hamburg mit Fokus auf religionswissenschaftliche Disability Studies (z. B. Bruhn & Homann, 2014), sowie die *Internationale Forschungsstelle Disability Studies (IDIS)* an der Universität zu Köln mit Fokus auf soziologische Disability Studies (z. B. Waldschmidt et al., 2020). Das Institut *Mensch Ethik Wissenschaft (IMEW)* als weithin sichtbarer außeruniversitärer Ort DS-naher Forschung und Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Grüber, 2021) schließt Ende 2023.

Konferenzen stellen für Wissenschaften – insbesondere im Entstehen begriffene – einen wichtigen Ort nicht nur des Austauschs und der Weiterentwicklung von Ideen, sondern auch der disziplinären Selbstvergewisserung und -positionierung dar. Nicht umsonst gelten die Begleitkonferenz zur Ausstellung *Der (im-)perfekte Mensch* in 2001 zusammen mit der Sommeruniversität in Bremen 2003 als Gründungsorte der deutschsprachigen DS (Köbsell, 2022). Die mit über 200 Teilnehmenden erste interdisziplinäre Disability-Studies-Konferenz (DiSKo) 2018 (www.disko18.de) seit der Sommeruniversität 2003 hat gezeigt, wie lebendig die deutschsprachigen DS in ihren vielfältigen Fragen, disziplinären Zugängen und Methoden sind. Die erhoffte Verstetigung der DiSKo als transdisziplinäres Lagerfeuer, um das sich alle DS-Forschenden und aktivistisch Tätigen im deutschsprachigen Raum regelmäßig versammeln, steht jedoch bislang noch aus. International sichtbar werden die deutschsprachigen DS auf disziplin-spezifischen internationalen Konferenzen im deutschsprachigen Raum, z. B. dem *Symposium Independence and Collectivity: Configurations of Dis/ability Performance* 2023 an der Universität Mainz, der 2016 an der Universität zu Köln durchgeführten Tagung *Contact Zones: Disability, Culture, Theory – Encounters between Disability Studies and Cultural Studies* (Waldschmidt et al., 2017) oder 2022 auf der Züricher Tagung *Unlearn the Body: New Approaches on Disability and Art History*. Schließlich bot die 2019 an der Universität zu Köln ausgerichtete 8. Tagung des frankophon-geprägten ALTER-Netzwerks zu *Histories, Practices, and Policies of Disability: International, Comparative, and Transdisciplinary Perspectives* eine disziplinübergreifende Gelegenheit, die deutschsprachigen DS international sichtbar zu machen.

Über Einzelveranstaltungen hinaus bieten wissenschaftliche Netzwerke die Plattform für die weitere Etablierung und Sichtbarkeit deutschsprachiger DS. Während das Schweizer DS Netzwerk einige Zeit nicht mehr existent war, gibt es seit wenigen Jahren wieder ein *Netzwerk Disability Studies* an der Universität Zürich (<https://www.disabilitystudies.uzh.ch/de.html>). Mit *DiStA (Disability Studies Austria)* gibt es seit 2009 ein Netzwerk, welches an der Etablierung der DS in Österreich in Forschung und Weiterbildung arbeitet (<https://dista.uniability.org/>), ähnlich zur seit 2002 bestehenden *AG Disability Studies* in Deutschland (<https://disabilitystudies.de/>). Schließlich werden die DS in Deutschland in der nationalen Forschungslandschaft durch Einwerbung von sogenannten DFG-Netzwerken der Deutschen Forschungsgemeinschaft sichtbar, wie z. B. durch das seit 2023 geförderte DFG-Netzwerk *Inklusive Philologie. Literary Disability Studies im deutschsprachigen Raum* oder das DFG-Netzwerk *Dis-/Abilities – Nicht-/Behinderung und Medien im Kontext der Digitalisierung* seit 2020 (<https://dis-abilities-and-digital-media.org>).

Wer spricht da? Zur Entwicklung von Professuren mit Disability Studies-Bezug

Professor:innen können als für eine wissenschaftliche Disziplin zentrale Personen verstanden werden – gerade im deutschsprachigen Kontext, wo sie die nahezu einzigen Forschenden mit Dauerstelle sind (Netzwerk für gute Arbeit in der Wissenschaft, 2023). Zunächst fällt hier ins Auge, dass Professuren mit explizitem DS-Bezug in der Denomination hier weiterhin im einstelligen Bereich liegen. Bei diesen gab es seit 2014 einige personelle Veränderungen – und es wird in den nächsten Jahren weitere geben: So arbeitet Lisa Pfahl seit 2015 als Professorin für DS und inklusive Pädagogik an der Universität Innsbruck; ihre Stelle ist die Nachfolge von Volker Schönwiese, der bei der Etablierung der DS in Österreich eine zentrale Rolle gespielt hat. Carla Wesselmann ist seit 2016 Professorin für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Wissenschaften der Behinderung im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit an der Hochschule Emden-Leer. Seit 2020 hat Siegfried X. Saerberg den für fünf Jahre von der Hermann Reemtsma Stiftung finanzierten Lehrstuhl für DS und Teilhabeforschung an der Evangelischen Hochschule Hamburg inne. Janieta Bartz folgte 2022 auf Heike Ehrig als Professorin für Behindertenpädagogik und DS an der Hochschule Düsseldorf im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften. Gegenwärtig noch nicht abgeschlossen sind zwei Berufungsverfahren mit explizitem DS-Bezug: So wird es an der Hochschule Magdeburg-Stendal erstmals im deutschsprachigen Raum eine Professur an der Schnittstelle von Disability Studies und Psychologie geben. Auch noch nicht abgeschlossen ist das Berufungsverfahren für die Professur DS an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin als Nachfolge für Swantje Köbsell. Für zwei zentrale Professuren mit expliziter DS-Denomination (Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe – Professur Theresia Degener: Recht und Disability Studies; Universität zu Köln – Professur Anne Waldschmidt: Soziologie und Politik der Rehabilitation, Disability Studies), deren derzeitige Inhaberinnen in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen werden, birgt die Neubesetzung das Risiko einer Neuausrichtung dieser Professuren und einer damit einhergehenden institutionellen Re-Marginalisierung der DS auf professoraler Ebene. Dazu kommt die in den DS immer relevante Frage, ob die dort Berufenen signifikante eigene Behinderungserfahrungen haben werden (Bruhn & Homann, 2020).

Weitet man den Blick auf Professor:innen ohne expliziten DS-Bezug in der Denomination, die aber substantiell aus Perspektive der DS arbeiten, rücken – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – mittlerweile eine Vielzahl von Forscher:innen aus unterschiedlichen Bezugsdisziplinen in den Blick:

- Birgit Behrisch, seit 2019 Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogik der Kindheit an der Katholischen Hochschule Berlin mit den Schwerpunkten Inklusive Bildung, Soziologie der Behinderung und DS,
- Julia Biermann, seit 2021 Assistenz-Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität Innsbruck mit Forschung zu international vergleichender Inklusionsforschung und menschenrechtlichen Perspektiven auf Behinderung,
- Klaus Birnstiel, seit 2018 Juniorprofessor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Greifswald; er forscht dort u. a. zu Literary Disability Studies,
- Jonna Blanck, seit 2020 Juniorprofessorin für Transitionsprozesse im Bildungssystem unter Berücksichtigung von Beeinträchtigungen und Behinderungen an der Humboldt Universität zu Berlin mit dem Schwerpunkt soziologischer Bildungsforschung zu Behinderung im Bildungssystem,
- Tobias Buchner, seit 2019 Professor für Inklusive Pädagogik mit dem Schwerpunkt Kognitive Entwicklung an der pädagogischen Hochschule Linz, er arbeitet u. a. zu Ableismus im Schulsystem,
- Simone Danz, seit 2022 an der Hochschule Rhein-Main Professorin für Bildung und soziale Inklusion, u. a. mit Forschung zu Normalitätskonstruktionen bei Fachkräften der Sozialen Arbeit,

- Marianne Hirschberg, seit 2020 an der Universität Kassel zur Professur Behinderung, Inklusion und soziale Teilhabe mit Forschung zu Behinderung und Menschenrechten und Behinderungs- und Normalitätskonstruktionen,
- Gertraud Kreamsner, seit 2022 Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogische Professionalität im Kontext schulischer Heterogenität und Inklusion an der neu entstandenen Universität Koblenz,
- Jan Müggenburg, seit 2022 Professor für Digitale Kulturen an der Leuphana Universität Lüneburg, wo er u. a. zu Disability Culture und Digital Media forscht,
- Michelle Proyer, seit 2022 Assoziierte Professorin für Inklusive Bildung an der Universität Wien, wo sie u. a. zu intersektionalen Aspekten von Behinderung und Inklusiver Bildung arbeitet,
- Robert Stock, seit 2021 Juniorprofessor für Kulturen des Wissens an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einem Forschungsschwerpunkt zu Zugänglichkeit und Barrieren in Kultur & Medien,
- Martina Winkler, seit 2017 Professorin für die Geschichte Osteuropas an der Universität Kiel, wo sie zu Disability History im osteuropäischen Raum forscht.

Auffällig erscheint uns mit Blick auf professorale Forscher:innen in den DS, dass es im österreichischen und Schweizer Raum in den letzten Jahren kaum Neuberufungen von in den DS Aktiven gab. Des Weiteren scheinen weiterhin Hochschulen eher bereit zu sein als Universitäten, Professuren mit expliziter DS-Denomination einzurichten. Anders als noch 2014 (Pfahl & Powell, 2014) werden aber mittlerweile vermehrt Professuren außerhalb der klassischen helfenden Professionen für behinderte Menschen sichtbar, die aus DS-Perspektive arbeiten.

Wer ist denn da noch? Überlegungen zum Verhältnis Disability Studies & Teilhabeforschung

Auch in anderen Bereichen etabliert sich zunehmend eine veränderte Form der Behinderungsforschung, die zumindest teilweise Berührungspunkte mit den DS aufweist: die Teilhabeforschung. Unter dem Einfluss der 2009 von Deutschland ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention (Vereinte Nationen, 2006) ist Teilhabe „in vielen Politik- und Praxisfeldern zu einem zentralen Leitbegriff“ geworden (Aktionsbündnis Teilhabeforschung, 2015, S. 1). Auch für die Forschung zu Behinderung hat der Begriff Relevanz, nicht zuletzt durch die konkrete Forderung der Artikel 4 und 31 der UN-Konvention „Forschung, Entwicklung und statistische Datensammlung im Interesse von Menschen mit Behinderungen und im Einklang mit den menschenrechtlichen Prinzipien Partizipation, Inklusion, Barrierefreiheit und Gleichstellung zu betreiben“ (Aktionsbündnis Teilhabeforschung, 2015, S. 2). Vor diesem Hintergrund hat sich 2015 das interdisziplinäre *Bündnis Teilhabeforschung* gegründet, das sich zum Ziel gesetzt hat, „die deutschsprachige Forschungslandschaft über die Lebenslagen behinderter und chronisch erkrankter Menschen grundlegend und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln und auszubauen“ (Aktionsbündnis Teilhabeforschung, 2015, S. 2) und dabei grundsätzlich Menschen mit Beeinträchtigungen als Expert:innen in eigener Sache einzubeziehen.

Grundlage ist ein Behinderungsbegriff, der sich sowohl an der ICF wie auch der UN-BRK orientiert und Behinderung als das „Ergebnis einer Wechselwirkung zwischen einer - oft gesundheitlich bedingten – Beeinträchtigung einerseits und den fördernden oder behindernden Umweltbedingungen andererseits“ (Aktionsbündnis Teilhabeforschung, 2015, S. 3) fasst. Entsprechend will das Bündnis die Forschung zu den Exklusionsrisiken behinderter Menschen fokussieren. Dabei soll das Konzept der Teilhabe als Grundlage dienen, da es besonders geeignet sei, „die Wechselwirkungen zwischen Individuum und Gesellschaft“ (Aktionsbündnis Teilhabeforschung, 2015, S. 2) zu thematisieren. Betont wird, dass der Forschungsfokus vor allem auf die gesellschaftlichen Einflussfaktoren gerichtet werden soll, die am Entstehen von Behinderung – verstanden als „Situation bzw. soziales Ereignis“ (Aktionsbündnis Teilhabeforschung, 2015, S. 3) – beteiligt sind.

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen THF und DS? Das Gründungspapier (Aktionsbündnis Teilhabeforschung, 2015), das unter maßgeblicher Mitarbeit von Anne Waldschmidt und Swantje Köbsell als Vertreterinnen der DS erstellt wurde, weist deutliche Übereinstimmungen mit Forschungsansätzen der DS auf. So werden unter den zahlreichen Disziplinen, die dort als Orte für Teilhabeforschung angeführt werden, auch die DS ausdrücklich benannt. Teilhabeforschung kann also im Sinne der DS erfolgen, muss dies aber nicht. Gemeinsam ist beiden Disziplinen das Interesse an der Erforschung von Inklusion und Partizipation sowie der Anspruch, dies auch in der eigenen Forschung im Sinne partizipativer Methoden umzusetzen (Waldschmidt, 2023). Hinsichtlich ihrer konkreten Forschungsgegenstände kann die Teilhabeforschung aber als enger fokussiert und stärker anwendungsorientiert verstanden werden. So kann Teilhabeforschung vor allem als „Forschung zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention“ (Waldschmidt, 2019, S. 28) verstanden werden (siehe auch Degener, 2019). Zwar dient die UN-BRK den DS ebenfalls als Orientierung, allerdings wird sie dort im Hinblick auf „ihre Schattenseiten und Ambivalenzen“ (Waldschmidt, 2019, S. 30) auch kritisch reflektiert. Insgesamt können die DS als theoretischer in Ausrichtung und Anspruch angesehen werden (Waldschmidt, 2019). Dies schlägt sich auch im breiteren Fokus nieder: Die DS forschen – auf Basis des sozialen oder kulturellen Modells von Behinderung – „z.B. über Konstruktionen von Differenz und Alterität, Marginalisierungsprozesse, Partizipation, es wird über Inklusion und Exklusion diskutiert und debattiert, und zwar durchaus kontrovers und vielstimmig“ (Waldschmidt, 2019, S. 27). So sind zwar beide Ansätze auch darauf ausgerichtet, den Einfluss anderer Differenzkategorien auf Behinderung zu untersuchen. Das breitere Fundament der DS ermöglicht dabei jedoch die Untersuchung von Fragen jenseits der konkreten Umsetzung von Teilhabe, da die DS darüber hinaus Bedeutung und Auswirkungen von Normalitätsvorstellungen im Kontext von Behinderung thematisieren (Wesselmann, 2022): „Diese Leerstelle [der THF] zum Behinderungsverständnis kann für die Fortführung eines traditionellen Verständnisses von Behinderung stehen, welche Behinderung aufgrund körperlicher, kognitiver und/oder seelischer Differenz und daraus abgeleiteten Gesundheitsproblemen im Individuum verortet“ (Wesselmann, 2022, S. 68).

Die THF ist in den letzten Jahren beachtlich gewachsen – mit großen Konferenzen, Forschungsprojekten und daraus entstandenen Konferenzbänden (Bartelheimer et al., 2020; Wansing, Schäfers & Köbsell, 2022), die Sichtbarkeit schaffen für die junge Disziplin. In unserer Einschätzung kann das Gleiche nicht für die Disability Studies im D-A-CH-Raum beobachtet werden. Hier liegt die Hypothese nahe, dass die THF als weniger stark politisiert und weniger rigide in ihrer Abgrenzung zur klassischen Behinderungsforschung eher ein Sammelbecken für Forschung zu Behinderung sein kann, die sich explizit nicht als sonder-/rehabilitationswissenschaftlich versteht. Abschließend kann so gesagt werden, dass unter dem Dach der Teilhabeforschung Forschung im Sinne der DS durchaus möglich ist, gleichzeitig aber durch den zum Teil wenig theoretisch reflektierten Umgang mit den Machtverhältnissen, in denen Behinderung gesellschaftlich produziert wird, die Gefahr besteht, dass eigentlich überwundene Sichtweisen auf Behinderung fortgeschrieben werden.

Fazit

In den vergangenen zehn Jahren sind die Disability Studies im deutschsprachigen Raum langsam, aber stetig gewachsen, z. B. im Hinblick auf Publikationszahlen und -orte und die Diversifikation der Bezugsdisziplinen. Eigene exklusive Orte, Professuren und Publikationsorgane der DS sind immer noch selten, aber die DS werden sukzessive sichtbarer und mischen sich in ein breites Spektrum gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Debatten ein. Gerade vor dem Hintergrund der rasch wachsenden THF kommt es darauf an, das Profil der DS weiter zu schärfen und die DS in möglichst viele gesellschaftliche und wissenschaftliche Felder zu tragen, um sie dort als *state of the art* der kritischen Behinderungsforschung stärker zu verankern.

Anmerkungen

¹ <https://www.transcript-verlag.de/reihen/kulturwissenschaft/disability-studies.-koerper-macht-differenz/>.

Literatur

- Afeworki Abay, R. (2023). *Dekolonialisierung des Wissens: Eine partizipative Studie zu Diskriminierung und Teilhabe an Erwerbsarbeit von BIPOC mit Behinderungserfahrungen*. transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839470534>
- Aktionsbündnis Teilhabeforschung. (2015). *Aktionsbündnis Teilhabeforschung – für ein neues Forschungsprogramm zu Lebenslagen und Partizipation von Menschen mit Behinderungen. Gründungserklärung*. Verfügbar unter: https://www.teilhabe-forschung.org/fileadmin/bibliothek/Aktionsbuendnis_Teilhabeforschung_Gruendungserklaerung.pdf
- Arnold, J. (2023). Endstation „Triage“ bei Menschen mit Behinderungen? *Zeitschrift für Disability Studies*, (1). https://doi.org/10.15203/ZDS_2023_1.0
- Aust, R. (2018). Disability in higher education: Explanations and legitimisation from teachers at Leipzig university. *Social Inclusion*, 6(4), 125–136. <https://doi.org/10.17645/si.v6i4.1641>
- Barsch, S. & Bösl, E. (2022). Disability History - Behinderung sichtbar machen: Emanzipationsbewegung und Forschungsfeld. *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History*, 19, 219–234. <https://doi.org/10.14765/zzf.dok-2440>
- Bartelheimer, P., Behrisch, B., Daßler, H., Dobslaw, G., Henke, J. & Schäfers, M. (2020). *Teilhabe – eine Begriffsbestimmung*. *Teilhabe – eine Begriffsbestimmung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-30610-6>
- Behrisch, B. (2018). Was genau gilt es zu bewältigen? *Journal für Psychologie*, 26(2), 10–28. <https://doi.org/10.30820/8248.02>
- Biermann, J. (2022). *Translating human rights in education: The influence of Article 24 UN CRPD in Nigeria and Germany*. University of Michigan Press. <https://doi.org/10.3998/mpub.12000946>
- Blanck, J. M. (2020). *Übergänge nach der Schule als »zweite Chance«? Eine quantitative und qualitative Analyse der Ausbildungschancen von Schülerinnen und Schülern aus Förderschulen „Lernen“*. Beltz Juventa. <https://doi.org/10.25656/01:20643>
- Boger, M.-A. (2019a). *Theorien der Inklusion. Die Theorie der trilemmatischen Inklusion zum Mitdenken*. edition assemblage.
- Boger, M.-A. (2019b). *Politiken der Inklusion. Die Theorie der trilemmatischen Inklusion zum Mitdiskutieren*. edition assemblage.
- Boger, M.-A. (2019c). *Subjekte der Inklusion. Die Theorie der trilemmatischen Inklusion zum Mitfühlen*. edition assemblage.
- Boger, M.-A. (2020). Mad Studies und/in/als Disability Studies Eine Verhältnisbestimmung. In D. Brehme, P. Fuchs, S. Köbsell & C. Wesselmann (Hrsg.), *Disability Studies im deutschsprachigen Raum: Zwischen Emanzipation und Vereinnahmung* (S. 41–55). Beltz Juventa.

- Brehme, D., Fuchs, P., Köbsell, S. & Wesselmann, C. (2020). *Disability Studies im deutschsprachigen Raum*. Beltz Juventa.
- Bruhn, L. & Homann, J. (2014). Wunder im Wandel – Theologie und Kirche zwischen Diskriminierung und Inklusion. *Das Zeichen*, 98, 388-397.
- Bruhn, L. & Homann, J. (2020). Wer spricht denn da? Kritische Anmerkungen zum Konzept der Selbstbetroffenheit. In D. Brehme, P. Fuchs, S. Köbsell & C. Wesselmann (Hrsg.), *Disability Studies im deutschsprachigen Raum, Zwischen Emanzipation und Vereinnahmung* (S. 82–88). Beltz Juventa.
- Bruhn, L., Homann, J., Nauerth, M. & Saerberg, S. (2023). *Disability Studies und Soziale Arbeit*. Beltz Juventa.
- Buchner, T. (2018). *Die Subjekte der Integration. Schule, Biographie und Behinderung*. Verlag Julius Klinkhardt.
- Bundeszentrale für Politische Bildung. (2023). *Behinderungen*. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/themen/inklusion-teilhabe/behinderungen/>
- Czedik, S. & Pfahl, L. (2020). Aktivierende Arbeitsmarktpolitiken und berufliche Rehabilitation. Gouvernementalkritische Überlegungen zu Organisation, Funktion und Beschäftigungsbedingungen von Werkstätten für behinderte Menschen. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 89(2), 80–92. <https://doi.org/10.2378/vhn2020.art11d>
- Degener, T. (2019). *Menschenrechtliche Grundlagen der Inklusions- und Teilhabeforschung. Dokumentation zur Fachtagung Unsere Teilhabe – Eure Forschung? Anstiftung zur Inklusion und Partizipation von Menschen mit Behinderung in der Teilhabeforschung*. Dortmund. Verfügbar unter: https://www.ifes.fau.de/files/2019/07/Tagungsdokumentation_AKTIF_2019-2.pdf
- Degener, T. & von Miquel, M. (2019). *Aufbrüche und Barrieren: Behindertenpolitik und Behindertenrecht in Deutschland und Europa seit den 1970er-Jahren*. transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839443897>
- Degener, T. & Römisch, K. (2023). *Stellungnahme zum Referentenentwurf des Bundesministeriums für Gesundheit für ein Gesetz zur Änderung des Infektionsschutzgesetzes in der Fassung der Übersendung durch Begleitschreiben vom 14. Juni 2022, Az 316-162800/006*.
- Demke, E. (2023). Selbst-Bestimmen und Zugehörigkeit im Kontext von Verrücktheitserfahrungen. *Zeitschrift für Disability Studies*, (1). https://doi.org/10.15203/ZDS_2023_1.03
- Friedel, A.-S. (2019). Editorial. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, (6–7), 3.
- Geldner-Belli, J. (2020). *Inklusion, das Politische und die Gesellschaft: zur Aktualisierung des demokratischen Versprechens in Pädagogik und Erziehungswissenschaft*. transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839453025>
- Grüber, K. (2021). *Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf bei der Umsetzung des BTHG berücksichtigen: Diskussionspapier*.
- Haas, B. (2021). *Die ADHS der Sonderpädagogik. Zur diskursiven Konstruktion des ‚Nicht_Normalen‘ auf der Ebene disziplinärer Wissensbestände*. Verlag Julius Klinkhardt. <https://doi.org/10.35468/5927>
- Hartwig, S. (2020). *Behinderung: Kulturwissenschaftliches Handbuch*. J.B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-05738-9>
- Heidrich, A.-C. (2021). Intersektionale Perspektive(n) auf Disability, Gender und Madness: Versuche einer Annäherung. *Zeitschrift für Disability Studies*, (1). https://doi.org/10.15203/ZDS_2021_1.04

- Henschel, F. & Schmidt, V. (2019). Special education in Czechoslovakia between 1939 and 1989: Towards multilevel hierarchy of defectivity. In V. Schmidt (Hrsg.), *The Politics of Disability in Interwar and Socialist Czechoslovakia* (S. 109–144). Amsterdam University Press. <https://doi.org/10.5117/9789463720014>
- Jelinek-Menke, R. (2021). *Religion und Disability: Behinderung und Befähigung in religiösen Kontexten. Eine religionswissenschaftliche Untersuchung*. transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839456217>
- Karim, S. (2021). *Arbeit und Behinderung: Praktiken der Subjektivierung in Werkstätten und Inklusionsbetrieben*. transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839456071>
- Köbsell, S. (2022). *Entstehung und Varianten der deutschsprachigen Disability Studies. Handbuch Disability Studies* (S. 55–71). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18925-3_4
- Köbsell, S. (2023). Auf dem Weg zu Selbstbestimmung und Gleichberechtigung: Eine kurze Geschichte der deutschen Behindertenrechtsbewegung (D. Brehme & L. Pfahl, Übers.). *Zeitschrift für Disability Studies*, (2). (Original veröffentlicht 2006). https://doi.org/10.15203/ZDS_2023_2.10
- Konz, B. & Schröter, A. (Hrsg.) (2022). *Dis/Ability in der Migrationsgesellschaft. Betrachtungen an der Intersektion von Behinderung, Kultur und Religion in Bildungskontexten*. Verlag Julius Klinkhardt. <https://doi.org/10.35468/5937>
- Kremsner, G. (2017). *Vom Einschluss der Ausgeschlossenen zum Ausschluss der Eingeschlossenen. Biographische Erfahrungen von so genannten Menschen mit Lernschwierigkeiten*. Verlag Julius Klinkhardt. <https://doi.org/10.25656/01:14642>
- Luserke, M. (2019). *Literary Disability Studies: Theorie und Praxis in der Literaturwissenschaft*. Königshausen & Neumann.
- Maskos, R. (2018). »Und dann hab' ich gemerkt, wie viel Spaß das auch macht«. *Journal für Psychologie*, 26(2), 50–74. <https://doi.org/10.30820/8248.04>
- Maskos, R. (2022). Behinderte Subjekte als „Ensemble gesellschaftlicher Verhältnisse“ Oder: Schlaglichter auf einen nicht-reduktionistischen Materialitätsbegriff in den Disability Studies. *Zeitschrift für Disability Studies*, (1). https://doi.org/10.15203/ZDS_2022_1.06
- Meyer, K. (2019). *Theorien der Intersektionalität zur Einführung*. Junius Verlag.
- More, R. & Ratkovic, V. (2020). Intersektionale Inklusion? Disability Studies und Kritische Migrationsforschung als Alternativen zu hegemonialer Wissensproduktion. *GENDER–Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*, 12(3), 13–14. <https://doi.org/10.3224/gender.v12i3.05>
- Müggenburg, J. (2021). Dis/Ability and Digital Cultures. A Media-Archaeological Perspective on Inclusion as a Cipher. In M. Vogt, M.-A. Boger & P. Bühler (Hrsg.), *Inklusion als Chiffre? : Bildungshistorische Analysen und Reflexionen* (S. 93–105). Verlag Julius Klinkhardt.
- Netzwerk für gute Arbeit in der Wissenschaft. (2023). Mittelbau.net. Verfügbar unter: www.mittelbau.net
- Pfahl, L. & Buchner, T. (2015). Editorial zum Heftthema Ableism: Behinderung und Befähigung im Bildungswesen. *Zeitschrift für Inklusion*, (2).
- Pfahl, L. & Powell, J. J. W. (2014). Subversive status: Disability Studies in Germany, Austria, and Switzerland. *Disability Studies Quarterly*, 34(2), 1–28. <https://doi.org/10.18061/dsq.v34i2.4256>
- Powell, J. J. W. & Blanck, J. M. (2023). The nexus of dis/ability, education and social inequality: Vocational training and higher education in Germany. *sozialpolitik.ch*, (1), 1–24. <https://doi.org/10.18753/2297-8224-4029>

- Przytulla, N. V. (2021). *Exzellent inklusiv: Deutsche Hochschulen zwischen meritokratischer Ideologie und inklusivem Anspruch*. Beltz Juventa.
- Raab, H. (2024). *Disability Studies – Eine Einführung*. Verlag Barbara Budrich.
- Renggli, C. (2020). Behinderung und Medien. Stereotype - Betrachtungsweisen - Behinderung als Medium. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 26(4), 16–21.
- Rössel, R. (2022). *Belastete Familien? Eine Alltagsgeschichte westdeutscher Haushalte mit behinderten Kindern (1945–1990)*. Campus Verlag.
- Schlund, S. (2017). *Behinderung überwinden? Organisierter Behindertensport in der Bundesrepublik Deutschland (1950-1990)*. Campus Verlag.
- Schmidt, M. & Werner, A. (2019). *Zwischen Fremdbestimmung und Autonomie: Neue Impulse zur Gehörlosengeschichte in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839447161>
- Schmüser, P. (2023). *Familiäre Rehabilitation? Eine Alltagsgeschichte ostdeutscher Haushalte mit behinderten Kindern (1945–1990)*. Campus Verlag.
- Schönwiese, V. & Wegscheider, A. (2023). “Don’t forget about self-help” the fight for disability rights in Austria in the 1920s and 1930s. *Disability & Society*, 38(6), 1009–1028. <https://doi.org/10.1080/09687599.2021.1976111>
- Stock, R. (2017). Singing altogether now: Unsettling images of disability and experimental filmic practices. In C. Brylla & H. Hughes (Hrsg.), *Documentary and Disability* (S. 227–241). London: Palgrave Macmillan. https://doi.org/10.1057/978-1-137-59894-3_1_15
- Stoll, J. (2017). *Behinderte Anerkennung? Interessenorganisationen von Menschen mit Behinderungen in Westdeutschland seit 1945*. Campus Verlag.
- Tröndle, J. (2022). *Elternschaft als Othering: Zur Subjektivierung von Paaren als Eltern eines Kindes mit Behinderung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-38923-9>
- Tschanz, C. (2017). Zwischen Barrierefreiheit, Aktivierung und Marktradikalismus: Der Zugang zum Arbeitsmarkt durch die Invalidenversicherung. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 23(3), 27–35.
- Tschanz, C. (2022, Februar 16). Real distributive and emancipatory dilemmas within disability policy regimes: Comparative perspectives with a focus on Switzerland. University of Fribourg (Switzerland). <https://doi.org/10.51363/unifr.lth.2022.001>
- Vereinte Nationen. (2006). *Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen*.
- Waldschmidt, A. (2019). Disability Studies und/oder Teilhabeforschung? Wissenschaftliche Diskurse im Vergleich. *Dokumentation zur Fachtagung Unsere Teilhabe – Eure Forschung? Anstiftung zur Inklusion und Partizipation von Menschen mit Behinderung in der Teilhabeforschung*. Dortmund. Verfügbar unter: https://www.ifes.fau.de/files/2019/07/Tagungsdokumentation_AKTIF_2019-2.pdf
- Waldschmidt, A. (2022). *Handbuch Disability Studies*. Springer Fachmedien.
- Waldschmidt, A. (2023). *Forschung zum Thema Behinderung: Überblick, aktuelle Debatten und Perspektiven*. Bundeszentrale für politische Bildung. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/themen/inklusion-teilhabe/behinderungen/522341/forschung-zum-thema-behinderung/>

- Waldschmidt, A., Berressem, H. & Ingwersen, M. (2017). Culture – theory – disability: Encounters between Disability Studies and Cultural Studies. transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839425336>
- Waldschmidt, A., Karim, S. & Ledder, S. (2020). Wie lässt sich ‚dis/ability‘ mit Hilfe des Dispositivkonzepts nach Michel Foucault theoretisch denken und empirisch untersuchen? Eine Einführung. In D. Brehme, P. Fuchs, S. Köbsell & C. Wesselmann (Hrsg.), *Disability Studies im deutschsprachigen Raum, Zwischen Emanzipation und Vereinnahmung* (S. 158–164). Beltz Juventa.
- Walgenbach, K. & Pfahl, L. (2017). Intersektionalität. In T. Bohl, J. Budde & M. Rieger-Ladich (Hrsg.), *Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht: Grundlagentheoretische Beiträge, empirische Befunde und didaktische Reflexionen* (S. 141–158). UTB.
- Wansing, G., Schäfers, M. & Köbsell, S. (Hrsg.). (2022). *Teilhabe-forschung – Konturen eines neuen Forschungsfeldes* (Beiträge zur Teilhabeforschung). Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-38305-3>
- Wegner, G. (2020). Reflections on the boom of graphic pathography: The effects and affects of narrating disability and illness in comics. *Journal of Literary and Cultural Disability Studies*, 14(1), 57–74. <https://doi.org/10.3828/jlcds.2019.18>
- Wegscheider, A. (2020). Dis/ability in Science: Rezension zu „Disability Studies: Zur Einführung“ von Anne Waldschmidt. Soziopolis: Gesellschaft beobachten.
- Wesselmann, C. (2022). *Partizipation, Inklusion und Exklusion im Kontext von Behinderung – Eckpunkte einer (kritischen) Teilhabeforschung!? Teilhabeforschung - Konturen eines neuen Forschungsfeldes* (S. 67–84). https://doi.org/10.1007/978-3-658-38305-3_4
- Zahnd, R. (2017). *Behinderung und sozialer Wandel: eine Fallstudie am Beispiel der Weltbank*. Verlag Julius Klinkhardt.
- Zander, M. (2015). *Autonomie bei (ambulantem) Pflegebedarf im Alter: eine psychologische Untersuchung*. Huber.
- Zander, M. (2021). Corona-Pandemie und Behinderung – ein Überblick. *Zeitschrift für Disability Studies*, (1), 1–10. https://doi.org/10.15203/ZDS_2021_1.07
- Zander, M. (2022a). *Ist Behinderung eine soziale Konstruktion? Zur Kritik sozialkonstruktivistischer Auffassungen in den (deutschsprachigen) Disability Studies*. *Zeitschrift für Disability Studies*, (1), 1–18. https://doi.org/10.15203/ZDS_2022_1.04
- Zander, M. (2022b). Psychologie in den Disability Studies. In A. Waldschmidt (Hrsg.), *Handbuch Disability Studies* (S. 271–285). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18925-3_16
- Zander, M. & Mey, G. (2018). Editorial. *Journal für Psychologie*, 26(2), 3–9. <https://doi.org/10.30820/8248.01>

Zu den Autor_Innen

David Brehme, MSc.

Psychologin an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er forscht ethnographisch an der Schnittstelle von Disability Studies und inklusiver Pädagogik zu Normalität, Zugehörigkeit und Schule. Mitgründer und Mitherausgeber der Zeitschrift für Disability Studies.

Prof. Dr. Swantje Köbsell

Studium der Behindertenpädagogik, Aktivistin der emanzipatorischen Behindertenbewegung, Mitgründerin und Mitarbeiterin der Beratungsstelle Selbstbestimmt Leben e.V. sowie der Assistenzgenossenschaft Bremen. 2010 Promotion, 2014–2021 Professorin für Disability Studies an der Alice Salomon Hochschule Berlin, lehrt seit 2021 im Bereich Inklusive Pädagogik an der Universität Bremen. Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Teilhabeberichte der Bundesregierung 2013, 2016, 2021. Veröffentlichungen zu Disability Studies, intersektionalen Aspekte von Behinderung (Behinderung & Geschlecht/Migration/Flucht), Eugenik/Bioethik.